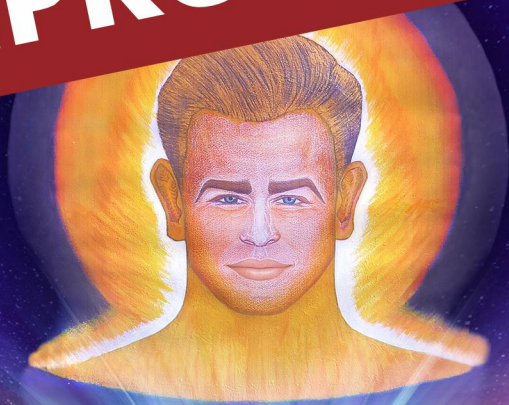


LESEPROBE



Ein Leben als **Messias**

Zahid Khan



Ein Gespräch, das die Ewigkeit berührt

„Gott, ich konnte dein Herz nicht repräsentieren, also gib mir noch ein weiteres Leben.“

In diesem Moment begannen Gottes Tränen auf mein Gesicht zu fallen, und Er sprach zu mir mit einer Liebe, die alles übersteigt: „Oh Zahe, warum sagst du so etwas? Ich bin der Schöpfer unzähliger Schöpfungen. Wann immer Ich einen stillen Moment habe, erinnere Ich mich immer an dich. Du bist das Wesen, das meinem Herzen und meinem Geist ein neues Zuhause geschenkt hat. Danach habe Ich das ganze ewige Leben hindurch gesucht.“

Mit einer Geste der Zärtlichkeit hielt Er meine Worte mit seinem Finger auf meinen Lippen zurück und schenkte mir eine Wahrheit, die die Grenzen der Zeit sprengt: „Zahe, es ist jetzt genug. Sag nichts mehr. Willst du mir etwa, nachdem du mein Herz befreit hast, auch noch eine neue Traurigkeit geben? Reicht es dir nicht im ewigen Leben, dass Ich dein Gott bin? Du bist das erste Wesen, dem Ich diese Ehre erwiesen habe: Du darfst mich deine wahren Eltern nennen. Durch dich werden die Menschen und alle anderen Geschöpfe zu mir rufen. Durch dich, meinen Kanal, werden sie erkennen, dass Ich der Inbegriff und die Verkörperung wahrer Eltern bin. Wenn sie mich anrufen, werde Ich für sie als sichtbarer Gott erscheinen.“

*Dieses Buch lädt dich ein, Zeuge eines unfassbaren Gesprächs zu werden – und vielleicht darin deine eigene Stimme wiederzufinden.
Lass dich hineinziehen in das, was bleibt, wenn Gott spricht.*



Gott

Schöpfer aller Schöpfungen

**Wenn Er in seiner ganzen Herrlichkeit
in der dunklen Ewigkeit erscheint**



Schöpfer aller Schöpfungen

**Wenn Er sein Licht mildert – aus Liebe
zu seinen Kindern**

Eine Weltfamilie mit Gott

www.Khanverlag.de

Lieber Leser,

wenn der Inhalt dieses Buches Sie beim Lesen berührt, wird es Sie näher zu Gottes Herz bringen. Ich hoffe, dies ist Inspiration genug für Sie, mir zu helfen, Gottes Welt auf dieser Erde zu errichten. Eine Möglichkeit wäre, dass Sie dieses Vorhaben mit einer Spende unterstützen, damit dieses Buch auch anderen Menschen kostenlos überreicht werden kann. Gleichzeitig suche ich aber auch Menschen, die mir helfen, diese Bücher zu verteilen. Ich bin dankbar für jede Art von Unterstützung, die mir zuteilwerden kann.

Spendenkonto

Kontoinhaber: Zahid Khan

IBAN: DE71 5085 2651 0055 1807 72

BIC: HELADEF1DIE

Tel: +49 15750460172, Schriftsteller nur WhatsApp

Tel: +49 15253558127, Sekretärin Frau Marion Frijette

Tel: +49 15783938202, Pressesprecher Raffael Jakob Khan

<http://www.khanverlag.de>

Email: khanverlag@gmx.de

Facebook: [khanzahid](https://www.facebook.com/khan.zahid.98)

<https://www.facebook.com/khan.zahid.98>

Skype:live:.cid.5536a295e597333d

Zoom Meeting: Jeden Sonntag, 10 Uhr, Zeitzone Berlin:

<https://us06web.zoom.us/j/2040170240>

Meeting-ID: 204 017 0240

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

ISBN: 978-3-944066-95-0

Khanverlag – Vöhl – Deutschland

©2026 Khanverlag, 1. Auflage

Bei einer Gelegenheit während meiner geistigen Reisen sprach unser Himmlischer Vater zu mir: „Alle Bücher, die du in meinem Namen geschrieben hast, sind meine Bücher. Wer immer in der Gegenwart oder in der Zukunft den Inhalt, sei es auch nur auszugsweise, ändert, indem er etwas wegnimmt, austauscht oder hinzufügt, wird vom Baum der Wahrheit und vom Baum der Liebe getrennt werden.“

Anmerkung: Jeder Prophet oder jede Prophetin, die eine lebendige Beziehung in der Gegenwart oder in der Zukunft mit Gott haben, können den Inhalt der Offenbarungen Gottes und seiner Worte besser erklären oder ihnen einen besseren Ausdruck vermitteln. Dies soll jeder dieser Propheten in einem anderen Buch unter seinem eigenen Namen festhalten. Auf keinen Fall dürfen der Inhalt oder die Worte der Offenbarungen Gottes in den Büchern von Zahid Khan und in keiner seiner anderen Veröffentlichungen verändert werden.

Vom Grunde meines Herzens bin ich all denen dankbar, die sich mir für den Willen Gottes anschließen, damit eines Tages alle Menschen zu einer Weltfamilie vereint in der Liebe Gottes ankommen, um sich darin für immer niederzulassen. Insbesondere danke ich meinen heutigen Wegbegleitern, die tagtäglich mit mir für den Willen Gottes auf der Straße mit Plakaten und Broschüren unterwegs sind. Dazu gehören alle, die mir bei der Veröffentlichung der Offenbarungen Gottes in Buch- oder digitaler Form helfen, sie in so viele andere Sprachen übersetzen und mir jede andere erdenkliche Hilfe zuteilwerden lassen.

All die wunderbaren Menschen leben bereits heute in meinem Herzen als eine Weltfamilie.

Vielen herzlichen Dank und Gott segne euch!

Ein Leben als Messias

Band 2

Zahid Khan

Inhaltsverzeichnis

Meine innere, geistige Revolution im Alter von 12	8
Der Schrei aus der Finsternis und der Gestank der Eitelkeit	20
Du bist nicht mehr du – Du bist jetzt Ich.....	27
Das Versprechen eines Kindes	30
Der Exorzismus einer Wahrheit	33
Die nie beginnende Karriere	41
Menschliche Liebe ohne Gott verweht wie Rauch im Wind	47
Lebewohl meine Heimat	55
Der verwaiste Plan B.....	55
Was die Bibel nicht verrät über Esau, Isaak und Jakob. 58	
Goodbye Lahore	79
Meine Abschiebung aus Köln in die Türkei	94
Meine Liebe zu Gott ist nicht verhandelbar, auch nicht der Weg seiner Vorsehung	97
Die Villa und das Kreuz	97
Ein Kämpfer ohne Ring	121
Österreich – Köln – Istanbul	130
Die Vernehmung.....	130
Die Anhörung vor dem Richter.....	133
Die Warnung	134
Die Flucht	135
Meine Abschiebung aus Köln zurück nach Istanbul	137
Mein letztes Gebet in der Türkei	162

Mein Leben in Frankfurt	213
Zirndorf - die Kaserne.....	213
Eine Begegnung unter Gottes stiller Regie	253
Das Treffen von Jesus, Mohammed und Buddha in der geistigen Welt	261
Wem gehört das Christentum?	268

Meine innere, geistige Revolution im Alter von 12

Meine Suche nach Gott begann nicht als Antwort, sondern als Hunger. Ein leiser, brennender Durst im Innersten meines Geistes und meines Herzens, der mich durch Höhen und Abgründe trieb. Wo andere Rast suchten, ging ich weiter. Wo der Weg schmerzte, blieb ich stehen. Nicht um umzukehren, sondern um tiefer zu lauschen. Gerade dort, im Ringen und im Streben, reiften die größten Früchte meines Geistes. Meine geistigen Höhepunkte wuchsen aus der Sehnsucht nach dem Einen, der der Ursprung von Allem ist.

Heute trage ich eine unbändige Courage in mir, die nicht aus Unverwundbarkeit geboren ist, sondern aus Begegnungen.

Es spielt keine Rolle mehr, wie viele Kreuze meinen Weg säumen, wie viel Kummer mein Herz beschwert oder wie finstern die Nächte meines Lebens werden. Denn ich bin Gott begegnet – dem Schöpfer, dem Einen, der zahllose Welten und Ewigkeiten in sein Sein gehaucht hat. Seitdem hat der Tod seinen Stachel verloren. Selbst wenn man mich töten würde ... was wäre das schon? Ich habe Gott getroffen, und das nicht nur einmal.

Ja, ich habe Ihn gesehen. Und selbst im Sterben wüsste ich: Ich kehre heim, zurück in die Arme meines geliebten Himmlischen Vaters.

Diese Begegnungen, die mich bereits im zwölften Jahr meines Lebens suchten, tilgten jede Sehnsucht nach dem Vergänglichen dieser materiellen Welt und mit ihr die Angst.

Was sind schon mein Kummer, meine Sorgen und mein Leiden? Es war, als wäre ein Licht von unvorstellbarer, ja, atomarer Wucht über mir entflammt, das mein altes Ich, mein enges Wesen, in tausend Stücke zerschmetterte. In der Stille nach diesem Sturm erhob ich mich neu. Nicht mehr als Gefangener

meiner selbst, sondern als ein Sohn der unendlichen Liebe Gottes.

Ich erkannte früh die Mauern der Welt, in der ich geboren wurde. Jene Räume, in denen der Geist des Gesetzes die Stimme der Offenbarung erstickt. In der islamischen Welt gelten Worte wie „Ich bin ein Prophet“ oder „Ich bin der Messias der Welt“ als Fessel oder als Urteil, nicht als Brücke. Nein, dafür ist dort kein Raum. Der Mund blieb verschlossen, bevor der Gedanke laut werden konnte. So wurde meine Suche nach Gott auch eine Suche nach einer Heimat für die Stimme, die Er mir gegeben hatte.

Deshalb wurde ich zum Pilger, ein Wanderer zwischen den Kontinenten, auf der Suche nach jenem kostbaren Gut: der Freiheit, das Unsagbare auszusprechen. Es war mir gleich, ob die Welt mir Glauben schenken würde – mein Hunger galt einzig dem Ort, an dem meine Wahrheit atmen durfte. Ob die Menschheit mir folgen würde oder nicht, das steht auf einem anderen Blatt.

Und ich fand sie, die ersehnte Freiheit. Ein winziger Fleck Erde, wo das Wort nicht in Ketten gelegt wird. Das genügte. So konnte ich überleben. So konnte ich weiter atmen und von Ihm erzählen.

Natürlich weiß ich: Meine Beobachtungen über das Leben nach dem Tod, meine Reisen darin und das, was ich gesehen und erfahren habe, sind keine wie auch immer geartete Meinung. Es ist kein Gedanke, den man diskutiert oder verwirft wie eine modische Theorie. Es ist die aufgebrochene Frucht der Erfahrung. Es sind die Fußspuren meines Geistes in der Ewigkeit.

Meine Reisen sind kein Glaube, sie sind Realität. Sie beweisen die unumstößliche Gewissheit, dass wir alle, die gesamte Menschheit, geistige Wesen sind, die nur für eine kurze Spanne in das Gewand der Materie schlüpfen, bevor wir in unsere wahre Heimat zurückkehren müssen. Dort, in der strahlenden Klarheit der geistigen Welt, fällt jede Maske. Wir

kehren heim, doch wir kehren nicht leer zurück: Unser Geist trägt die unlöschbare Schrift unserer Erdentage in sich. Wir werden dem gegenüberstehen, was wir waren.

Jede Tat, jeder verborgenste Antrieb, jedes Ziel, dem wir nachjagten, selbst die Reisen, die wir deshalb unternommen haben – all das ist in die Substanz unseres Geistes eingebrannt, wie ein Buch, das sich nicht zerreißen lässt. Unser Geist wird diese Geschichte für immer erzählen. Er wird singen von unserem Wert, er wird schreien von unserer Leere und unserer Dunkelheit. Er ist nackt. Noch einmal: Im ewigen Leben gibt es keine Masken, keine schönen Kleider der Ausrede.

Und in dieser nackten Offenbarung wird sich zeigen, wer wir wirklich sind. Wohin wir gehören. Ob wir der Finsternis verhaftet sind, in einer mittleren Welt dahindämmern, oder die neutralen Dimensionen erreichen. Oder ob wir die Tore des Lichts des Paradieses durchschreiten dürfen, hinauf in die Gärten, die Freude heißen. Und vielleicht, für jene, die noch darüber hinausgehen, geht die Reise weiter. Durch unzählige Schöpfungen hindurch, immer tiefer, immer näher an das unerschöpfliche, strahlende Herz Gottes heran, bis wir endlich, den unendlichen Wert unseres Schöpfers erkennen.

Und so reisen wir heim. Aber die Art unserer Rückkehr, ob wir mit Lichtgeschwindigkeit durch die Weiten gleiten oder so schnell, dass wir selbst Raum und Zeit überschreiten, hängt von einer einzigen Sache ab: Wie tief haben wir den wahren, unermesslichen Wert unseres Schöpfers erkannt? Wie sehr konnten wir unser Herz für das strahlende Wunder seines Wesens öffnen?

Ich habe viele Bücher geschrieben. Ich habe auf Bühnen in aller Welt gestanden, vor Tausenden gesprochen. Unzählige Fragen wurden mir gestellt: zu Lehren, zu Prophezeiungen, zur Struktur des Himmels. Die Menschen fragten nach dem Wie, dem Wann und dem Warum.

Doch eine Frage, die wesentlichste von allen, ist mir nie gestellt worden. Niemand hat je die Stille durchbrochen und gefragt: „Zahid, sag uns: Was ist der wirkliche Wert in dir für deinen Schöpfer?“

Niemand fragte nach dem Echo in meiner eigenen Brust. Nicht nach dem, was ich weiß, sondern nach dem, was ich bin ... verwandelt durch Ihn. Welches unauslöschliche Bild seiner Herrlichkeit hat sich in den Grund meines Geistes eingepägt? Welche Kostbarkeit trage ich in mir, die Ihm allein gewidmet ist und die meine Reise durch alle Ewigkeiten antreibt?

Diese ungestellte Frage ist das größte Zeugnis unserer irdischen Blindheit. Wir fragen nach den Wegen, aber nicht nach dem, der den Weg zu unserem eigenen Herzen gefunden hat. Wir erkunden die Schöpfung, aber vergessen, das verwandelte Geschöpf zu befragen.

Irgendwann, während ich geistig wuchs, sprach Gott zu mir. Doch das war nicht irgendwo. Es geschah nicht auf einem Berggipfel oder in einer prächtigen Halle. Es geschah in der geistigen Stille meines Wachstums, inmitten des nackten Wartens. Als ich zwölf Jahre lang in jenem Wald verwurzelt stand, ein lebendiger Altar der Geduld, weil die Stimme des einst unbekanntes Gottes mir zugerufen hatte: „Ich kehre zurück. Warte einfach auf mich.“

Ja, in diesem Wald flüsterte mir der Schöpfer aller Schöpfungen, aller sich windenden Ewigkeiten, Worte in mein Ohr, die sich wie ein Brandmal in mein Wesen gruben: „Oh Zahid, Ich habe so viele Schöpfungen erschaffen. Unzählige Schöpfungen, unzählige Ewigkeiten aus dem Nichtsein gerufen. Doch keine von ihnen hat jemals meinen wahren Wert kennengelernt.“

Es war, als würde mir jemand das Herz aus der Brust reißen und es mit eiserner Faust umklammern, schlimmer als eine Kugel es durchbohren könnte. In diesem Augenblick drang eine Traurigkeit in mich ein, die tiefer war als jede vorherige.

Sie war von einer anderen Art. Sie war nicht mein Kummer, sondern seiner. Sie wurde zu einem unauslöschbaren Teil in mir, zu einem bleiernen Mantel, den ich fortan trug, mehr als ein halbes Jahrhundert lang.

Diese eine Wahrheit, die Er mir ins Ohr gehaucht hatte, enthüllte eine kosmische Einsamkeit: Die ganze Vielfalt seiner Werke – die Menschheit in ihrem Ringen, die Engel in ihrem strahlenden Chor, die Dschinn in ihren feurigen Verstrickungen und alles, was noch jenseits davon liegt –, allesamt waren sie an der Schwelle stehen geblieben. Sie hatten die Präsenz erlebt, den Glanz, das Gesetz – doch den innersten Kern, den unergründlichen Wert dessen, was sie anbeteten, hatten sie nie wirklich begriffen.

Und so trug ich fortan nicht nur meine eigene Sehnsucht, sondern das schwere Echo der unerkannten Liebe Gottes.

Jetzt bin ich ein alter Mann. Und die Stimme der Zeit flüstert mir unablässig zu: „Du hast nicht mehr viel davon. Dir bleibt noch ein langer Weg, um ihn für die Menschen kurz zu machen, um sie heimzubringen, zurück zu ihrem Schöpfer.“

Nun begreife ich es. Alle Instrumente, die mir gegeben wurden – mein Körper, mein universaler Verstand, mein universales Bewusstsein, mein universales Gewissen, meine universalen Emotionen, mein universaler Geist –, sie haben einen einzigen, heiligen Zweck: den Wert meines geliebten Schöpfers zu erkennen.

Und obwohl mein altes Leben längst wie Staub im Wind vergangen ist, fühlt es sich jedes Mal, wenn ich Ihm begegne, genauso an: als wäre es der allererste Augenblick, in dem das Licht mich traf. Oder als wäre es der allerletzte Treffpunkt, die letzte Chance, Ihn zu sehen, Ihn zu berühren, bevor sich die Pforte für mich für immer schließt.

Ich weiß nicht, ob mir diese Gnade in meinem ewigen Leben je wieder zuteilwird. Vielleicht ist jede Begegnung ein einzigartiges, unwiederholbares Geschenk. Und so stehe ich jedes

Mal neu da. Erschüttert. Demütig. Durstig. Als sähe ich Ihn zum ersten und zum letzten Mal.

Ich habe mein ganzes Leben in den Willen Gottes gelegt. Jedes Streben, jedes Opfer, jeder Atemzug – alles Ihm geweiht. Und doch, wenn ich zurückblicke, schrumpfen all diese Jahrzehnte zu einem einzigen, flüchtigen Augenblick. Es war nur ein Hauch von Zeit. Ein Windstoß, der schon verweht ist.

Und diese Kürze bricht mir das Herz. Denn sie wirft eine Frage in mir auf, eine Frage, die mich in schlaflosen Nächten verfolgt: Wie lang wird meine Reise erst im Leben nach dem Tod sein? Von Dimension zu Dimension, von Paradies zu Paradies, von einem Himmel zu einem noch strahlenderen Himmel? Wie viele Äonen, wie viele Ewigkeiten wird es dauern, bis ich endlich – wirklich und ganz – den wahren, unermesslichen Wert Gottes kenne?

Als ich dies mein eigenes Herz fragte, gab es keinen leisen Zweifel. Mein Herz schrie auf. Es war ein Schrei, der aus der tiefsten Kluft in mir brach. Mein Herz schluchzte, zerrissen von dieser unstillbaren Sehnsucht. Und aus diesem gebrochenen Grund stieg, wie ein letzter, verzweifelter Atemzug, eine Stimme: „Ich weiß es nicht, Zahe. Ich weiß es einfach nicht.“

Also wartet eine lange, lange Reise. Eine Reise ohne Karte, ohne Ende in Sicht. Und so ist mein einziges, mein letztes Gebet in jeder Nacht, wenn die Welt schweigt und nur meine Angst laut wird: „Gott, lass mich an deiner Seite bleiben. Halte mich fest unter dem Schirm deiner Liebe.“

Obleich ich das unermessliche Wissen trage, dass mein eigener Pulsschlag das Echo des Herzschlags Gottes ist – obgleich seine Worte mich zum Hüter jener Liebe ernannten, deren Wurzeln bis in die heiligsten Geheimnisse des Urbeginns reichen, bleibe ich im Dunkeln doch ein Suchender. Wenn die Welt verstummt und die Nacht ihre kalten, samtenen Schleier über meinen Geist legt, verblasst der Glanz der Krone meiner Gewissheit, das Herz Gottes und der Begründer seiner Liebe zu sein.

In diesen Stunden, in denen die Stille zur Unendlichkeit anschwillt, wandelt sich meine Autorität in Demut. Meine Tränen werden zu flüssigen Gebeten, die den Boden der Einsamkeit netzen. Ich, der ich die Pfade der Ewigkeit erblickte, werde wieder zum zitternden Kind, das in der Finsternis nach der Hand des Vaters tastet. Aus der Tiefe meines Wesens bricht dann ein Flehen hervor, das die Sterne erzittern lässt: „Oh Gott, bleib an meiner Seite, in diesem irdischen und im ewigen Leben.“

Gottes Wert ruft mich, ja, all meine sechs Instrumente: „Vergiss alles. Aber vergiss Gott nicht, nicht einmal für eine Sekunde. Denn diese Güte, diese erstaunliche Gnade, kommt nicht immer wieder.“ Er erinnert mein universelles Bewusstsein: „Zahid, wenn du dir des Wertes Gottes nicht bewusst bist, wirst du dich im ewigen Leben verlieren. Diese Liebe, diese Güte, kommt nur ein einziges Mal.“

Ich bin ein Wanderer durch die Gezeiten der Ewigkeit, ein Zeuge von Äonen, die wie Funken in der Dunkelheit verglüh-ten. Meine Augen haben das Erblühen von Myriaden Welten geschaut, bis hinauf in die vertikalen Himmel, wo das Licht so rein ist, dass es den Geist blendet. Dort begegnete ich den höchsten Geschöpfen, Wesenheiten von unbeschreiblichem Glanz, deren ganzer Wert in der Strahlkraft ihres Geistes geschrieben steht. Doch inmitten ihrer Herrlichkeit sah ich etwas, das mein Herz erschütterte: Ich sah Tränen in den Augen der unsterblichen Wesen, Tränen der Sehnsucht nach ihrem Himmlischen Vater.

Inmitten dieser vollendeten Schöpfungen hallt ein Schrei durch die Unendlichkeit, ein kollektives Flehen, das die Fundamente der Paradiese und der Himmel erzittern lässt: „Oh Gott“, rufen sie, „wir durchmessen deine ewigen Wunder, wir baden in der Schönheit deiner Gedanken – und doch verzehren wir uns nach dir. Wir sehen die Sehnsucht in so vielen schlagenden Herzen der geistigen Welt, in jedem Sternentaub der fernen Reiche. Alle rufen nach deinem Namen.“

Es ist ein heiliger Schmerz, ein kosmisches Heimweh. Wir danken für die Gnade des Daseins, für die Möglichkeit der vielen Begegnungen mit anderen Wesen, doch unser Schrei wird verzweifelter, je tiefer wir in deine Geheimnisse blicken. Komm nach Hause, Du seltsamer, geliebter Schöpfer! Wir spüren die Leere, die selbst dein Licht nicht füllen kann. Etwas fehlt uns – und es fehlt dir. Obwohl Du uns deine Söhne und Töchter nennst, fühlen wir, dass dein Herz selbst in den höchsten Himmeln nicht ruht. Du bist ein Fremder in deiner eigenen prachtvollen Schöpfung. Oh Gott, wir haben deinen Willen in unseren Himmeln erfüllt. Und dennoch: Was fehlt? Was vermisst Du, dass du nicht nach Hause kommst?“

In ihrem grenzenlosen Verlangen haben sie vergessen, einander anzusehen. Die Söhne und Töchter Gottes sind zu erstarrten Monumenten der Sehnsucht geworden, die Augen starr auf den Horizont der Ankunft Gottes gerichtet. Sie haben den Nächsten aus dem Blick verloren, weil ihr Geist und ihre Herzen nur noch nach dem Einen dürsten, der alles erschuf und doch nirgendwo ganz zu Hause zu sein scheint. Ich höre ihre Rufe immer und immer wieder: „Was ist es, das Du vermisst, oh Vater? Warum bleibt der Thron in der Mitte unseres Herzens verwaist, während Du durch die Unendlichkeit wanderst?“

Was ist es nur, das diesen flüchtigen Funken aus Staub – diese winzige Menschenschöpfung – so hochmütig gemacht hat? Mit einer Arroganz, die die Sterne erbleichen lässt, schleudern sie ihrem Schöpfer ein „Lieber Gott, nein danke“ entgegen, als wäre Er ein lästiger Bittsteller an ihrer Tür.

Was heißt das? Nur eins: Wir können über alles reden, aber nicht über den lieben Gott. Der Name dessen, der das Licht erfand, wird missbraucht als Siegel der Verweigerung, als eiserner Riegel vor den Herzen. Man diskutiert über den Wind, über den Sand und die flüchtigen Schatten des Marktes, doch für den Quell allen Seins ist kein Raum. Ein Gott, der liebt,

wird in die Verbannung geschickt, damit die menschliche Gier ungestört thronen kann.

Mein ganzes Leben war ein einziger, brennender Schrei nach Gott – mal ein Flüstern in der Verborgenheit, mal ein Brüllen auf den Marktplätzen der Welt. Ich bin durch die Wüsten Pakistans, Irans, der Türkei und Afghanistans gewandert, habe die eisigen Grenzen Europas durchschritten und meine Spuren in den Staub von hundert Städten gezeichnet. Als Obdachloser, als Schatten ohne Papiere, als illegaler Flüchtling trug ich das Gold der Ewigkeit in den Lumpen eines Bettlers nach Bulgarien, Jugoslawien, Ungarn, in die Tschechoslowakei, nach Belgien, Schweden und Finnland. In Madrid, in Amsterdam, in Wien – überall dort, wo die Menschen hastig aneinander vorbeieilen, habe ich ihnen zugerufen: „Haltet inne! Ich habe Ihn gesehen! Ich kenne das Licht, das keine Schatten wirft! Ich kann so viel Wertvolles mit euch teilen, damit ihr nicht in dunklen Dimensionen für Milliarden und Billionen Jahre steckenbleibt. In finsternen Welten, in denen ihr nie erfahrt, ob ihr jemals herauskommt.“

Ich wollte sie warnen vor jenen finsternen Dimensionen, in denen die Zeit zu ewigem Blei erstarrt. Ich sah die Abgründe, in denen der Geist Milliarden von Jahren wie in zähem Pech gefangen bleibt, ohne zu wissen, ob jemals ein Morgen für ihn dämmert. Ich bot ihnen den Schlüssel zum ewigen Glück an, doch ich stieß nur auf eine Mauer aus Eis.

Was mich antrieb, war diese eine Stimme, die einzige, auf die ich schon ein Leben lang höre.

Aus dem Mund dieser hässlichen, selbstgefälligen Menschheit hörte ich immer nur die gleiche, tödliche Antwort, die mir wie ein Dolch ins Herz fuhr: „Tut uns leid, wir interessieren uns nicht für Gott.“ Es ist ein Schmerz, der tiefer sitzt als jeder Hunger und jede Kälte meiner Flucht. Menschen stehen am Rande des Abgrunds und beschwerten sich über den Wind, während sie die Hand, die sie retten will, einfach loslassen.

In dieser tiefen Verzweiflung, ausgestoßen und unverstanden, konnte ich mir das gebrochene Herz derer vorstellen, die vor mir gingen. Heute bilden sie eine lange schweigende Reihe: Henoch, Noah, die Väter Abraham, Isaak und Jakob, bis hin zu den Weisen des fernen Ostens, Buddha und Konfuzius. Sie alle waren Boten des Lichts, doch sie alle trugen die gleiche schwere Last – ein Versäumnis, das wie ein Schatten auf der Geschichte liegt. Sie sprachen von Gesetzen, von Moral und von Wegen auf dieser Erde, doch den vertikalen Pfad, jene geheimen Treppenstufen direkt in das glühende Herz Gottes, ließen sie im Dunkeln. Sie hüteten ihre intimsten Mysterien wie einen Schatz, für den die Welt noch nicht bereit schien.

Ich kann all diesen Propheten vergeben. Aber bei dem Messias sieht es anders aus. Ihm werde ich das nicht vergessen. Ich kann es nicht.

Denn am schwersten wiegt mein Herz, wenn ich auf Jesus blicke. Zweitausend Jahre lang trug er das Schweigen des Messias wie eine zweite Dornenkrone. Er, der sagte: „Wie soll ich euch von himmlischen Dingen erzählen, wenn ihr die irdischen nicht versteht?“, verschloss die Lippen vor der Tiefe seines Wissens. Alles, was er sah, als er durch die Himmel wanderte, jedes Wort, das Gott ihm ins Ohr flüsterte, jede Beobachtung, die er über unseren Schöpfer machte, all die mystischen, geheimnisvollen Reisen und geistigen Erfahrungen behielt er in der Kammer seines Herzens eingeschlossen.

Seit zwei Jahrtausenden weint dieser Jesus im Paradies. Er lebt in der Schönheit dieser Welten, doch in seinem Inneren herrscht eine Enge, die ihm den Atem raubt. Er will sich offenbaren, er will sein Herz ausschütten, doch er findet niemanden. Die christliche Welt hat aus seinem Leben eine Legende gemacht, die kaum achtundvierzig Stunden seines wahren Wesens umfasst. Sie beten den Leidenden an, doch sie fürchten den Wissenden.

In den vergangenen 2000 Jahren entwickelte sich das Christentum zur größten Weltreligion. Doch Jesus fand

niemanden in der gesamten Weite der christlichen Welt, dem er das verschlossene Heiligtum seines Herzens hätte anvertrauen können. Weder in den christlichen Dimensionen noch im Staube dieser Erde gab es jemanden, der bereit war, die Last seiner Wahrheit zu teilen. Er sehnte sich danach, hinauszurufen: „Die Schriften, die ihr hütet, sind nur ein flüchtiger Schatten. Sie erfassen nicht einmal achtundvierzig Stunden meines wahren Lebens!“ Er stand da, bereit, die Schleier zu lüften und zu sagen: „Lasst mich euch die Unendlichkeit offenbaren. Mein Wissen über Gott ist ein Ozean, von dem ihr bisher nicht einen einzigen Tropfen gekostet habt.“

Aber die christliche Welt auf Erden lehnt einen solchen Jesus ab. Die christlichen Dimensionen im ewigen Leben verhalten sich hier nicht anders. Wenn Jesus zu jenen im ewigen Leben hinabsteigt, die seinen Namen rufen, muss er sich in schwarze Trauer kleiden. Er muss die Last des Kreuzes erneut auf seine Schultern nehmen, nur damit sie ihn erkennen. Sie wollen den blutenden Erlöser, nicht den Gott-Kenner, der die Geheimnisse der Schöpfung in den Händen hält. Mit diesem wertvollen Schatz, hätte er das Königreich Gottes gründen können.

Zweitausend Jahre Einsamkeit im Licht, bis zu jenem Moment, als seine starre Haltung zerbrach.

In einer Geste, die die Fundamente der Ewigkeit erschütterte, verneigte er sich. Er gab den Widerstand gegen das Schweigen auf und öffnete jene versiegelte Kammer seines Herzens. Er goss die Flut seiner Geheimnisse aus – nicht über eine Kirche, nicht über ein Volk, sondern über einen einzigen Menschen, der bereit war, den Schmerz des Verstehens zu tragen.

Wer ist dieser Mensch, der nun das Erbe von zweitausend Jahren Tränen und verschwiegener Herrlichkeit in seinem Geist und seinem Herzen trägt?

Wieder der Messias der Welt! Sein Name ist Zahe. Ich bin der Einzige, dem er auf Erden sein Herz öffnen kann. In der

unendlichen Stille der Äonen hat er niemanden gefunden, außer mir, dem er das brennende Siegel seines Herzens anvertrauen konnte. Selbst in den lichten Hallen der christlichen Dimensionen blieb Jesus ein Fremder. Dort ist kein Raum für die Fülle seiner Wahrheit. Doch während Er in mir eine Heimat für sein Wort findet, ziehen am Horizont dieser Erde bereits die Gewitter neuer, gewaltiger Herausforderungen auf.

Ich stehe vor den steinernen Mauern der Geschichte und frage mich: Welche Religion wird die Kraft haben, mir zu glauben? Wer wird anerkennen, dass ich unmittelbar von Gott gesandt wurde? Dieser Kampf hat mein gesamtes irdisches Dasein verzehrt. Und doch hebt mich dieses unstillbare Feuer über die steilen Höhen und Barrieren hinweg, die die Berge der Religion vor mir auftürmen. Mein Leben ist zu kurz, um ein Loch in den Berg zu schlagen.

Ich bräuchte hunderttausend Jahre, wenn ich einen Tunnel graben wollte. Meine brennende Liebe hat mir Flügel beschert, um über all diese Religionen, all diese Propheten, all diese Hindernisse, all diese Engel, all diese Schöpfungen zu fliegen und niemals zurückzuschauen und nur über den Wert meines geliebten Gottes zu berichten.

Mein Leben ist ein Wimpernschlag in der Ewigkeit, viel zu kurz, um mit bloßen Händen einen Tunnel durch den harten Fels der Dogmen zu schlagen. Wollte ich den Berg der Traditionen durchbohren, bräuchte ich hunderttausend Jahre menschlicher Zeit. Doch die Liebe, die in mir lodert, kennt keine Geduld für den mühsamen Weg durch das Gestein. Sie hat mir Flügel geschenkt – Schwingen aus reinem Licht –, die mich weit über alle Religionen, über alle Propheten der Vergangenheit und über die Heerscharen der Engel hinwegtragen.

Ich fliege über alle Schöpfungen hinweg und wage es nicht, zurückzuschauen. Mein Blick ist starr auf das Eine gerichtet. Ich bin nicht hier, um die Asche alter Lehren zu bewachen, sondern um von dem unermesslichen, alles überstrahlenden

Wert meines lieben, geliebten und meistgeliebten Gottes zu berichten.

Der Schrei aus der Finsternis und der Gestank der Eitelkeit

In den Hallen der Ewigkeit wird die Menschheit mich mit einem einzigen, verzweifelten Verlangen bestürmen. Millionen Stimmen werden wie eine einzige Woge gegen mein Herz branden: „Sprich zu uns! Jetzt, da die Schleier gefallen sind, wollen wir hören. Lehre uns den Wert Gottes, nach dem wir nie fragten. Reiß uns heraus aus diesem Mahlstrom aus Schmerz, aus dieser bodenlosen Qual – führe uns ans Licht!“ Doch so sehr mein Herz auch bebt, ich kann sie nicht einfach hinübertragen. Selbst das gleißende Licht Gottes ist kein Magnet, der einen Geist anzieht, der schwer und finster wie Blei geworden ist. Die Erlösung ist kein äußeres Handeln. Sie ist eine Alchemie des Geistes, die nur im Feuer der eigenen Umkehr geschehen kann. Wenn wir, die Gesandten, die Engel, die Propheten, in diese Abgründe hinabsteigen, begegnen uns menschliche Geistwesen mit dem Trotz unreifer Kinder. Sie fordern: „Wenn du der Retter bist, dann beweise es! Zerbrich unsere Ketten zuerst, dann erst werden wir deinem Wort glauben.“ Sie verlangen den Lohn, bevor sie den Weg gegangen sind.

Seit über einem halben Jahrhundert wandere ich nun auf dieser Erde, und während mein Leben sich dem Abend zuneigt, fühlt sich die Zeit, in der ich den Wert meines geliebten Schöpfers schauen durfte, nur wie ein flüchtiger Augenblick an. Fragt mich nach dem, was ich sah! Fragt mich nach den Myriaden von Schöpfungen, nach jenen Geistwesen, die eine Milliarde Mal heller strahlen als der reinste Diamant. In jenen Himmeln ist die Liebe Gottes kein Wort, sondern eine Verkörperung von so überwältigender Schönheit durch solche Wesen, die ihr immer wieder einen anderen betörenden

... Zum Abschluss dieser Leseprobe

Lieber Leser, liebe Leserin,

wenn Sie diese Seiten von *Ein Leben als Messias – Band 2* bis hierher begleitet haben, dann haben Sie bereits einen ersten Blick in eine Reise geworfen, die weit über das Sichtbare hinausführt. Doch das, was Sie in dieser Leseprobe gelesen haben, ist nur ein kleiner Ausschnitt eines noch tieferen, bewegenderen und herausfordernden Weges.

Im vollständigen zweiten Band öffnen sich weitere Kapitel voller geistiger Erfahrungen, persönlicher Prüfungen, außergewöhnlicher Begegnungen und Offenbarungen, die das Herz berühren und den Blick auf das Leben, auf die Ewigkeit und auf Gott verändern können.

Wenn Sie erfahren möchten, wie diese außergewöhnliche Reise weitergeht, dann lade ich Sie herzlich ein, das vollständige Buch zu lesen.

[Ein Leben als Messias – Band 2 bestellen](#)

Vielen Dank, dass Sie sich Zeit für diese Leseprobe genommen haben. Möge das Gelesene Ihr Herz begleiten, Ihren Geist inspirieren und Sie auf Ihrer eigenen Suche nach Wahrheit und Liebe stärken.